

## **Der Husumer Taler von 1522 in einer frühen gelehrten Wochenschrift**

Von Rüdiger Articus

In Fachkreisen genießt er einen legendären Ruf: der Husumer Taler. 1522 in Husum geprägt, existieren heute nur elf bekannte Exemplare in öffentlichen (8) und privaten Sammlungen (3),<sup>1</sup> die dementsprechend hohe Preise auf Auktionen erzielen. Moderne Nachprägungen sind 1982 und 1994 bis 1996 in Husum herausgegeben worden.<sup>2</sup>

Die Seltenheit des Husumer Talers von 1522 war offensichtlich auch schon zu Beginn des 18. Jahrhunderts der gelehrten Welt bewusst. Vor etwas mehr als 300 Jahren und knapp 200 Jahre nach seiner Prägung war diese Rarität Gegenstand der Betrachtung in einer frühen gelehrten Wochenschrift in deutscher Sprache. Am 29. August 1702 erschienen in der 35. Woche in Hamburg die „Historische Remarques über die neuesten Sachen in Europa“ mit dem Hauptbeitrag: Friderici I. Hertzogs in Holstein / nachhero Königs in Dennemark / Thaler von Anno 1522. Auf dem Titelblatt (Abb. 1) sind beide Seiten des Talers im Kupferstich in Originalgröße wiedergegeben. Handschriftlich sind auf diesem Exemplar noch aufzulösende Literaturhinweise vermerkt: „einen andern Thaler vid: h : p. 379 und den dritten dieser raren Thaler vid : PVi. pag 361“.

Allerdings ist der Husumer Taler hier nicht Gegenstand numismatischer Untersuchungen, sondern war für den Autor Anlass, sich zur Biografie des Herzogs und zur Geschichte Husums zu äußern. Es finden sich hierin die Beschreibung des Talers und auf zwei Seiten die „kurtzgefaste Historie des sich hier praesentirenden Friderici“ und eine genaue Beschreibung und Erläuterung des herzoglichen Wappens auf der Münze. Auf zweieinhalb Seiten wird eine Beschreibung Husums auf Grundlage der Danckwerthschen Landesbeschreibung der Herzogthümer Schleswig und Holstein von 1652 gegeben.

Herausgeber und Verfasser der seit 1699 in Hamburg erschienenen „Historischen Remarques“ war Peter Ambrosius Lehmann (1663-1729).<sup>3</sup> Verleger der „Remarques“ waren anfangs Joachim Reumanns und danach Johann Niclas Gennagel. Die Zeitschrift umfasste neun Jahrgänge und ist bis 1707 erschienen. Jeder Jahrgang besteht aus je 52 Bogen, bzw. Nummern. Die „Remarques“ sind eine der frühen gelehrten Zeitschriften in deutscher Sprache, die sich von den „ordinairen Gazetten“ absetzen wollte, und die darüber hinaus Elemente einer allgemeinwissenschaftlichen Zeitschrift aufweist. P. A. Lehmann, seit 1693 in Hamburg ansässig, war damit einer der Pioniere des deutschsprachigen gelehrten Zeitungswesens. Neben genealogischen Arbeiten, einem Reisehandbuch und der dreiteiligen Reihe des „Itzt herrschenden

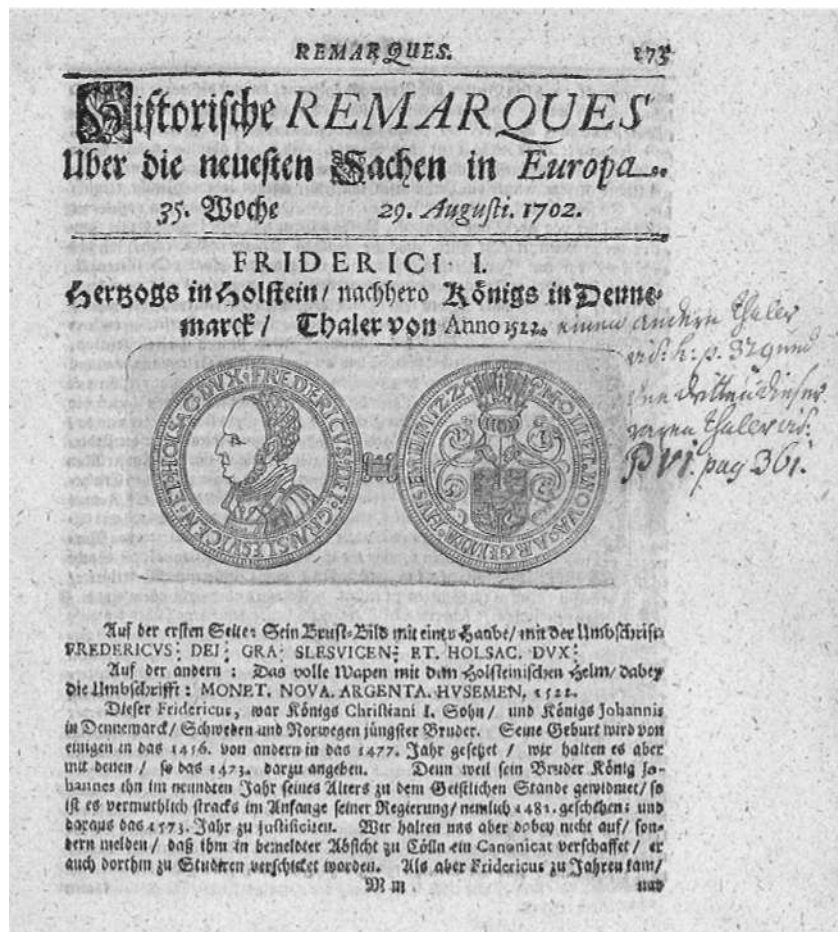


Abb. 1: Die in Hamburg erschienenen „Historischen Remarques“ vom 29. August 1702 mit der Darstellung des Husumer Talers von 1522. Smlg. Verfasser.

Europa“ (1694-1700) veröffentlichte er in Hamburg 1709 eine numismatische Abhandlung mit dem Titel „Der Thaler-Collection“, in der 108 Reichstaler beschrieben und im Kupferstich abgebildet sind. Es war die Zeit, in der erste größere Münzsammlungen in fürstlichen Kabinetten und anderen Sammlungen zusammengetragen und katalogisiert worden sind. Und so ist es sicher kein Zufall, wenn der Husum Taler (Abb. 2) ebenfalls das Interesse des Hamburger Literaten gefunden hat.

Mit dem Husum Taler von 1522 hatte der Landesherr, Herzog Friedrich I. (Abb. 3), Neuland im Münzwesen betreten. Da Gold zu Beginn des 16. Jahrhunderts als Zahlungsmittel knapp geworden war und nur wenig Münzen geprägt werden konnten, begann mit der Einführung des billigeren und durch Importe aus dem gerade entdeckten Südamerika reichlicher vorhandenen Sil-



Abb. 2: Der Husum-Taler: Auf der Vorderseite lautet die Umschrift: FREDERICUS o DEI o GRA o SLESVICEN o ET o HOLSAC o DUX o (= Friedrich von Gottes Gnaden Herzog von Schleswig und Holstein). Durchmesser 39 mm. Auf der Rückseite ist das behelmte herzogliche vierfeldige Wappenschild (Norwegen, Schleswig, Holstein und Stormarn) mit oldenburgischem Mittelschild zu sehen mit der Umschrift: MONET o NOVA o ARGENTA o HUSEMEN o 1522 o (= Neue Husumer Silbermünze 1522).

bers als Zahlungsmittel und der ersten Prägung einer Groß-Silbermünze im Gebiet des heutigen Schleswig-Holstein ein neuer Abschnitt im Wirtschaftsleben. Die Einführung dieses neuen Zahlungsmittels brachte allerdings nicht den erhofften Aufschwung, sondern führte in der Mitte des 16. Jahrhunderts zu einer Inflation. Aber da wurde der Husum Taler schon längst nicht mehr geprägt.<sup>4</sup>

Der vom herzoglichen Münzmeister Jürgen Dreves (= Drewes, Jurgen Drewwesen, Drewe Anders, Jürgen Addressen oder Jürgen Andersen, \* um 1480, †



Abb. 3: Friedrich I. (1471-1533), Herzog von Schleswig und Holstein.

1533, Husum [?])<sup>5</sup> vermutlich im „Herrenhaus“, Markt 3, geprägte qualitätvolle Silbertaler mit einem Durchmesser von 39 Millimeter und einem Gewicht von 29,23 Gramm zeigt auf der Vorderseite das Konterfei des Münzherren Herzog Friedrichs I. mit der lateinischen und hier ins Deutsche übertragenen Umschrift: „Herzog Friedrich von Gottes Gnaden von Schleswig-Holstein“ und auf der Rückseite das herzogliche Wappen mit der ebenfalls übertragenen Umschrift: „Neue Husumer Silbermünze 1522“. Der Husum Taler ist die erste Talerprägung in Schleswig-Holstein<sup>6</sup>, gilt als eine der ersten richtigen Porträtmünzen des Nordens und zeigt, wie Vergleiche ergeben, ein echtes Abbild des Gottorfer Herzogs.<sup>7</sup> Von

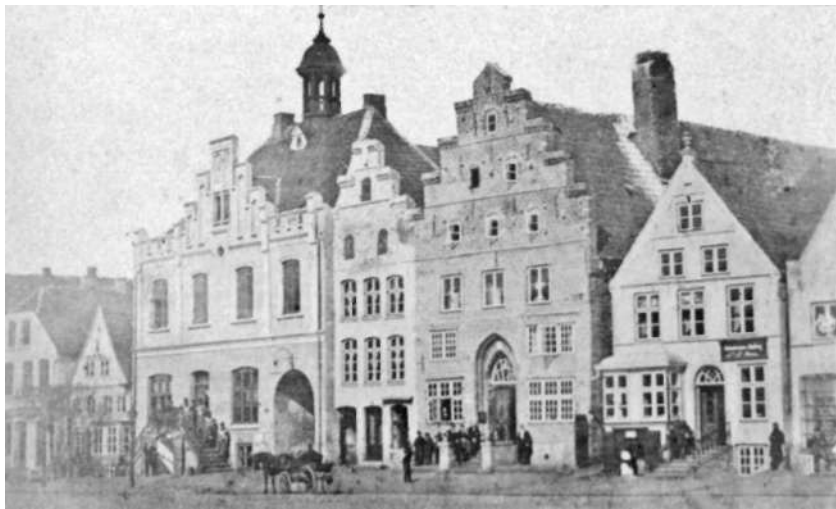


Abb. 4: Großstraße und Markt in Husum mit dem Herrenhaus, Markt 3. Fotografie von Rudolph Ström (1833-1907) aus dem Jahre 1864. Älteste erhaltene fotografische Aufnahme des Hauses mit dessem ursprünglichen Aussehen. Privatbesitz, Apenburg.

dem Taler sind zwei verschiedene Stempel bekannt, von denen einer etwas häufiger vorzukommen scheint. Es wird vermutet, dass kein geringerer als der um diese Zeit in Husum tätige Holzschnitzer Hans Brüggemann den Münzstempel graviert hat, weil Brüggemann in der Ende des 16. Jahrhunderts durch Heinrich Rantzau verfassten Beschreibung der Cimbrischen Halbinsel auch als „Ziseleur“ bezeichnet wird.<sup>8</sup> Stichhaltige Belege dafür gibt es aber nicht. Möglich scheint eher, dass Matthias Goldschmied aus Husum, Stempelschneider ab 1535 in Roskilde, auch zuvor in Husum tätig gewesen ist.<sup>9</sup>

Seit 1514 soll nach Ausweis durch die Numismatiker die Münze in Husum in Betrieb gewesen sein.<sup>10</sup> Es wurden hier außer dem Taler von 1522 Mark, Halbe-Mark, Viertel-Mark, Schillinge, Doppel-Schillinge und Sechslinge nach lübschem Münzfuß in Silber geprägt. Aus den Archivalien geht nicht explizit hervor, dass sich die Münze im „Herrenhaus“ am Markt 3 (Abb. 4) befunden hat, wie der Volksmund es berichtet und es in allen einschlägigen Publikationen Erwähnung findet. Es ist aber sehr wahrscheinlich.<sup>11</sup> Es scheint durchaus plausibel, dass die wohl schon vorhandenen, ausgedehnten und bis zu neun Meter unter der Erdoberfläche liegenden Kelleranlagen hinter dem „Herrenhaus“ ein guter geschützter Ort für die Unterbringung der Münze gewesen sind. Sicher ist, dass 1516 der herzogliche Münzmeister Jürgen Dreves in Husum als solcher gewirkt hat, als mit einer Urkunde vom 27. Februar 1516 (Landesarchiv Schleswig) durch Herzog Friedrich I. bestimmt wurde, dass außer dem Amtsvogt Harmen Hoyer und Jürgen Dreves („de ersame unne ok leve getruwe Jurgen Drewes, dewile he unse muntmeister is to Husem“) keiner in Husum von Abgaben befreit sein solle.<sup>12</sup> Die Steuerbefreiung dieser beiden

Personen kam nicht von ungefähr, hatte Dreves doch um 1510 Christina Hoyer (\* um 1485, † nach 1553, Husum [?], bestattet in Husum), die Schwester des Amtsvogtes Hermann Hoyer, genannt der Lange Harmen, geheiratet.<sup>13</sup> Und Hermann Hoyer wiederum war mit der unehelichen Tochter Catharina des Herzogs Friedrich I. und späteren dänischen Königs verheiratet. In seinem Haus an der Ecke Langenharmstraße/Neustadt soll Herzog Friedrich das Angebot des Reichsrates auf die Krone Dänemarks angenommen haben.

Aus einer späteren Urkunde, in dem die Freiheiten und Begnadigungen Harmen Hoyers und des „muntmeister for tidt“ aufs Neue bestätigt wurden, geht hervor, dass dieser auch 1526 hier gelebt hat.<sup>14</sup> Noch 1529 ist seine Anwesenheit hier als Jürgen Andressen, Münzmeister zu Husum, in einer Grundstücksangelegenheit bezeugt.<sup>15</sup> Danach oder zwischenzeitlich wirkte er in Serridslev in Vendsyssel, wo der sogenannte Lejrschilling geprägt worden ist, und in Kopenhagen. Der Münzmeister Dreves scheint aber auch noch 1530 in Husum gelebt zu haben; denn wir dürfen als sicher annehmen, dass sich derselbe hinter dem Husumer Gasthausvorsteher des Jahres 1530 namens Jurgen Dreweisen verbirgt.<sup>16</sup>

Bereits 1522 hatte Herzog Friedrich I. zusätzlich eine weitere Münze auf Gottorf in einer Bastion nordöstlich des Schlosses errichten lassen, wo der Betrieb in unruhigen Zeiten besser gesichert war. Sie hat dann möglicherweise die Rolle der Husumer Münze übernommen, wobei das Verhältnis der beiden Münzstätten zueinander noch nicht hinreichend geklärt ist. Wie lange der Husumer Taler geprägt worden ist, bleibt ebenso offen. 1527 stockten die Münzprägungen im Allgemeinen, und im Jahre

1529 belehnte Herzog Friedrich I. den Baumeister Marten Bussart mit dem Husumer „Herrenhaus“.

Allerdings liegen auch Hinweise vor, dass in den Jahren 1533/34, 1536-46 und 1563-71 (im nordischen siebenjährigen Krieg) eine Münze in Husum in Betrieb gewesen ist, bzw. Münzmeister sich hier aufgehalten haben, was in der stadtschichtlichen Literatur zu Husum nur einmal an entlegener Stelle Erwähnung findet.<sup>17</sup> In der dänischen numismatischen Literatur hingegen ist darüber zumindest für die Jahre 1533/34 vielfach zu lesen.<sup>18</sup> Die Angaben zu den Jahren 1536-46 und 1563-71 bedürfen noch der Überprüfung. Die Münze mag auch für diese Zeiträume in den Kellerräumen des Herrenhauses am Markt untergebracht gewesen sein. Für die Zeit von 1533 bis 1534



Abb. 5: König Christian III. (1503-1559), Herzog von Schleswig und Holstein

war der herzogliche Münzmeister Reinhold Junge (\* um 1495, † 1546/47) für seinen Herrn, König Christian III., der auch Herzog von Schleswig und Holstein war (Abb. 5), in Husum tätig. Es war diese die Zeit, in der die so genannte Grafenfehde von 1533 bis 1536 die finanziellen Mittel des Herzogs zur Bestreitung der Kriegskosten stark in Anspruch nahm. Die Grafenfehde war der letzte und erfolglose Versuch der Hansestadt Lübeck, ihre Vormachtstellung im Ostseehandel zu retten. Aus den Berichten der chronologischen Sammlungen des Archivs der Rentenkammer in Kopenhagen sind lt. Th. Thomsen<sup>19</sup> nähere Angaben über den Münzmeister Reinhold Junge und die Husumer Münze für die Zeit der Grafenfehde zu entnehmen. Vom 24. bis zum 29. April 1533 hielt sich der herzogliche Rentmeister Heinrich Schulte beim Münzmeister Reinhold Junge in Husum auf, um Gold aus einer Legierung von Gold und Silber scheiden zu lassen. Die Haupttätigkeit für den Herzog entfaltete der Münzmeister im Jahre 1534, als die Landsknechte vor Lübeck lagen und große Kosten verursachten. Während der Zeit wurde ein erheblicher Teil des herzoglichen Schmucks durch die Husumer Münze in Geld umgewandelt. Am 20. Mai 1534 erhielt der genannte Rentmeister vom Herzog den Auftrag, mit der Mutter des Herzogs über die Auslieferung des Goldschmucks aus der herzoglichen Schatzkammer in Gottorf zu verhandeln.

Am 22. Mai quittierte Reinhold Junge den Empfang von fünf „Tene“ (Barren) Gold. Am 21. Juni 1534 wurden dem Münzmeister in Gegenwart der Mutter des Herzogs und des Adligen Jasper Rantzau 26 Mark 8 Lot in feinem Gold ausgehändigt. Eine größere Auslieferung erfolgte am 20. Juli 1534. An dem Tage wurden fünf Goldketten abgegeben, nämlich eine einfache Kette, die Kette „mit dem asten holt“, die Kette „mit dem druffen holt“, die allergrößte Kette und die Kette mit den Goldäpfeln. Eine Goldkette wurde zum Preise von 300 M 14 Schillinge verkauft. Die zuletzt genannte Kette kann zur Berechnung des Wertes dienen. In den Jahren betrug der Preis eines Ochsen drei bis vier Mark. Der Gesamtwert der oben aufgeführten fünf Goldketten betrug nach dem Goldwert 80 lötige (dem vereinbarten oder vorgeschriebenen Edelmetallgehalt entsprechende) Mark, 12 Lot, 2 Quent und 2 Ort (alte Maßeinheiten). Schließlich bestätigte der Münzmeister Reinhold Junge am 4. Dezember 1534 auf Schloss Gottorf den Empfang von 1088 Joachimstalern, 452 Gulden und 200 Markstücken, um daraus dänische Schillingmünzen zu prägen. Mit diesem Geld sollten der bedeutende Adlige und herzogliche Ratgeber Melchior Rantzau oder ein anderer Beauftragter des Herzogs die fremden Reiter und Knechte, die zu der Zeit in Jütland lagen, lohnen.

Von dem möglicherweise aus Husum gebürtigen Reinhold Junge ist bekannt, dass er vor 1530 Schmiedemeister bei der Münze in Reval und dann von 1530 bis 1533 Münzmeister in Lüneburg gewesen ist, bevor er in Husum in die Dienste des Herzogs eingetreten ist. Für die Jahre 1535-36 ist er in Århus, Roskilde und Kopenhagen sowie 1534-37 in Gottorf als Münzmeister nachgewiesen. In Kopenhagen leitete er einen großen Betrieb mit vielen Gesellen. 1536 wurde Junge vom Prior des St. Knuds Klosters in Odense beschuldigt, Silber gestohlen zu haben. Junge beteuerte seine Unschuld, die Rechnungsbücher über das „Ausmünzen“ von 1534 bis 1539 bewiesen dann



*Inneres einer Münzwerkstatt.  
Hinten rechts  
Kaiser Maximilian.  
Holzschnitt von  
Leonhard Beck.  
Aus dem Weißkunig.  
Nach Ernst Mummenhoff,  
Der Handwerker  
in der deutschen Vergangenheit.  
Jena  
1924, 30 Abb. 28.*

aber, dass er Unterschlagungen begangen hatte. Im November 1540 wurde er wegen der Unterschlagung von 137 000 Mark verhaftet. Es gelang ihm aber, mit dem König einen Vergleich auszuhandeln, wobei ihm möglicherweise seine verwandtschaftlichen Verbindungen behilflich waren. Denn er war seit ca. 1533 mit Christina Hoyer, der Witwe des Husumer Münzmeisters Jürgen Dreves und Schwester Harmen Hoyers, verheiratet und somit dem dänischen König verwandtschaftlich nahe.<sup>20</sup> Er musste dem König 127 332 Mark und zwölf Schillinge zurückzahlen, was ihm als finanzstarkem Münzmeister offensichtlich gelungen ist, da er in vielen Städten, wie z. B. in Lübeck, Reval und Tallin, Geld angelegt hatte. Nach der Unterschlagungssache soll er sich in Husum aufgehalten haben,<sup>21</sup> wohin seine Frau 1542 vom Münzhof in Kopenhagen den Umzug mit den persönlichen Dingen des Ehepaares organisiert hatte. Im Frühjahr 1546 finden wir ihn dann als Münzmeister in Flensburg<sup>22</sup>, wo er die Genehmigung erhielt, „Goldgulden“ zu prägen. Ende 1546/Anfang 1547 ist er dort gestorben. An der Flensburger Münze hatte er Bauarbeiten ausführen lassen. Die Kosten dafür wurden der Witwe auf Geheiß des Königs am 6. Juli 1547 durch den Zöllner Nicolaus Lucht in Flensburg zurückerstattet. Seine Frau hat in Husum dann von 1547 bis zu ihrem Tod vom dänischen König eine jährliche Pension von 30 Mark erhalten. Als Christina Muntemeister hat sie 1553 in ihrem Testament 18 Mark für Hausarme und arme Schüler gestiftet.<sup>23</sup>

Aus all dem ist zu schließen, dass die Geschichte der Münze in Husum etwas komplexer ist, als bisher angenommen. Wir dürfen vermuten, dass sie über das Jahr 1522 hinaus, als der Husumer Taler geprägt worden ist, zeitweilig weiter bestanden hat, bzw. Münzmeister hier weiterhin gelebt haben und tätig gewesen sind.

## Literatur:

- 1 Davenport, John S.: European Crowns 1484-1600. Frankfurt a. M. 1977, 80 Nr. 8235.  
Harck, Hans Otto: Husumdalern. In: Møntstuens salgsliste Nr. ?, ca. 1975.  
Lange, Christian: Sammlung schleswig-holsteinischer Münzen und Medaillen. Bd. 1. Berlin 1908, 22, Nr. 12 (Der dort gegebene Nachweis für das Vorkommen des Husumer Talers „Kunsthalle in Hamburg“ ist zu ändern in „Museum für Hamburgische Geschichte, Münzkabinett“. Freundlicher Hinweis von Dr. Ralf Wiechmann, Museum für Hamburgische Geschichte, dem auch für weitere Angaben herzlich gedankt sei).
- 2 „Husumer Taler“ aus Anlass der Husumer Hafentage neu geprägt. In: Husumer Nachrichten v. 2. August 1982.  
Dietrich, Jürgen (jed): Taler, Taler ohne Ende. In: Husumer Nachrichten v. 2. Dezember 1993.  
Ders., „Stadtkette“ bald mit echtem Taler. In: Husumer Nachrichten v. 25. Juli 1994.  
Ders., In Husum wurde der erste Taler der Herzogtümer geprägt. Nur wenige Stücke erhalten. In: Husumer Nachrichten v. 21. Dezember 1995.
- 3 Köstlbauer, Josef: Quellenautopsie „Peter Ambros Lehmann (1697)“. In: Europabegriffe und Europavorstellungen im 17. Jahrhundert. Web-Projekt, Wolfgang Schmale (Dir.). <http://www.univie.ac.at/igl.geschichte/europaquellen/quellen17/lehmann1697.htm>. Zugriff 17. März 2010.  
[http://de.wikisource.org/wiki/ADB:Lehmann, Peter Ambrosius](http://de.wikisource.org/wiki/ADB:Lehmann,_Peter_Ambrosius). Zugriff 17. März 2010.
- 4 Hielmcrone v., Ulf (vh): Husumer Taler in Fachkreisen mit legendärem Ruf. In: Husumer Nachrichten v. 15. Mai 1982.
- 5 Nermo, Per (Oslo): Nordic Genealogy Site. [www.nermo.org/slekt/d00002/g0000001.html](http://www.nermo.org/slekt/d00002/g0000001.html). Zugriff 1. April 2010.
- 6 Pfeiffer, Werner: Geschichte des Geldes in Schleswig-Holstein. Heide 1977, 36, Abb. S. 37.
- 7 Albrecht, Uwe: Hans Brüggemann - ein Hofkünstler? Fragen zur Biographie des Meisters der Bordesholmer Altares. In: Beiträge zur Husumer Stadtgeschichte. Heft 6, 1998, 7-21, hier S. 17.
- 8 Poulsen, Bjørn: Der Husum-Taler. In: Slesvigland 4. Jg. 1983, Heft 6, 162-164.  
Voss, Magnus: Chronik des Gasthauses zum Ritter St. Jürgen zu Husum. Ein Beitrag zur Geschichte der Stadt. Husum 1902, 48 f.
- 9 Galster, Georg: Die Münzen Dänemarks (bis etwa 1625). Halle 1939.
- 10 Ders., wie Anm. 9  
Ders., Unionstidens Udmøntninger. København 1972, 34 f.  
Wilcke, Julius: Renæssancens Mønt- og Pengeforhold 1481-1588. København 1950, 183 ff. Die betreffende Literatur ist über die Website „Dansk Mønt“ leicht einsehbar: <http://www2.gladsaxegymnasium.dk/2/indexetysk.htm>. Zugriff 16. März 2010.
- 11 Brauer, Heinrich, Wolfgang Scheffler und Hans Weber: Die Kunstdenkmäler des Kreises Husum. Berlin 1939, 122 f.  
Christiansen, Ulrich Anton: Herrenhaus. Später in Maschinenschrift übertragenes Manuskript. Husum 1901. Archiv NordseeMuseum Husum - Nissenhaus. Herrn Dr. Sven-Hinrich Siemers, NordseeMuseum Husum - Nissenhaus, danke ich herzlich für die Zurverfügungstellung des Manuskriptes und weiterer Literatur. (S. a. Fuglsang-Petersen. In: Beiträge zur Husumer Stadtgeschichte Heft 9, 2004, 75-86, 85 Anm. 4).  
Ders., Die Geschichte Husums. Teil 1. Husum 1903, 117 f.  
Dietrich, Jürgen und Ulf v. Hielmcrone: Husum gestern und heute, Husum 1985, 55-57.  
Fuglsang-Petersen, Klaus Peter: Zur Geschichte des Herrenhauses in Husum. In: Beiträge zur Husumer Stadtgeschichte Heft 9, 2004, 75-86, hier bes. 75 f., 85 Anm. 9.  
Hielmcrone v., Ulf, Hans Hoffmann und Willy Peter Ström: Husum. Bild und Geschichte einer Stadt. Husum 1974, 31.  
Klatt, Helgo: Der Husumer Taler von 1522. In: Sonderausgabe der Husumer Tageszeitung anlässlich des 350-jährigen Stadtjubiläums vom Juli 1953. (Maschinenschr. Manuskript im Archiv NordseeMuseum Husum - Nissenhaus)  
N.N.: Zur Diskussion gestellt. In: Beiträge zur Husumer Stadtgeschichte, Heft 5, 1994, 119-121.  
Panten, Albert: In katholischer Zeit - Husum bis 1527. In: Gesellschaft für Husumer Stadtgeschichte (Hrsg.), Geschichte Husums. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Husum 2003, 21-48, hier 46 f.
- Röhr, Hanswerner: Herzog Friedrich I. gründete die Husumer Münze. In: Hanswerner Röhr, Berichte und Geschichte aus Husum und Umgebung. [www.husum-berichte.de](http://www.husum-berichte.de). Zugriff 16. März 2010.
- 12 Beccau, Christian Ulrich: Versuch einer urkundlichen Darstellung der Geschichte Husums bis zur Ertheilung des Stadtrechtes. Schleswig 1854, 56 f., 269 f.  
Laß, Johann: Sammlung einiger Husumischen Nachrichten von Anno 1089 bis Anno 1700 inclusive. Flensburg 1750, 40 f. (Reprint St. Peter-Ording 1981).  
Möller, Ernst: Husumer Urkundenbuch 1429-1609. Husum 1939, 65 f. Nr. 196.
- 13 „Sie ward verheirathet an Jürgen Andersen und Reinhold Jürgen, beyde Münzmeister in Holstein, hatte aber mit ihnen keine Kinder, und wurde zu Husum begraben.“  
Moller, Claus Henricus: Vorbericht von den Vorfahren, dem Leben und den Schriften Jonæ Hoyeri. In: Jonas Hoyer, Historischer Bericht von der Stadt Flensburg,.... Flensburg 1759, o. S. Anm. 5.
- 14 Urkunde ausgestellt am Mittwoch nach Quasimodo 1526 (11. April). Christian Ulrich Beccau wie Anm. 12, 61, 275. (Schleswig-Holsteinisches Landesarchiv, Schleswig).  
Möller, Ernst: wie Anm. 12, 89 f. Nr. 255.
- 15 Möller, Ernst: wie Anm. 12, 102 Nr. 278.
- 16 Voss, Magnus: wie Anm. 8, 151 Nr. 11.  
Ernst Möller wie Anm. 12, 106 Nr. 293; 364.
- 17 Thomsen, Th.: Die Husumer Münze zur Zeit der Grafenfehde. Münzmeister Reinhold Junge prägte Gold für die Landsknechte. In: Feierabend. Sonderbeilage der „Nordfriesischen Nachrichten“ Nr. 32 v. 17. August 1953.
- 18 Bendixen, Kirsten: Et par bidrag til Reynhold Junges historie. In: NNUM (Nordisk Numismatisk Unions Medlemsblad) 1960, 97-99.  
Christensen, Brigit: Et brev om Reynhold Junge til kong Christian III fra borgmestre og råd i Riga. In: NNUM 2008, 142-149.  
Galster, Georg: Reynhold Junges Møntmesterregnskaber 1534-1540. In: Festskrift til Kr. Erslev 28. december 1927. København 1927, 271-290.  
Ders., Junge, Reynhold, - 1546, møntmester. In: Dansk biografisk Leksikon. 3. Auflg. København 1981. Bd. 7, 486.  
<http://www2.gladsaxegymnasium.dk/2/junge.htm>
- 19 Thomsen, Th.: wie Anm. 17.
- 20 Nermo, Per (Oslo): Nordic Genealogy Site. [www.nermo.org/slekt/d00002/g0000001.html](http://www.nermo.org/slekt/d00002/g0000001.html). Zugriff 1. April 2010.  
S. a. Anm. 13.
- 21 Möglicherweise wohnte er im 5. Quartier (Hafengegend), wo sich nach dem „Register des twintigsten penniges“ von 1540 des „Muntemesters Waninge“ befand.  
S. N.N.: Zur Diskussion gestellt, wie Anm. 11, 120.
- 22 Nöbbe, Erwin: Flensburg als Münzstätte. In: Flensburg. Ein Heimatbuch. Flensburg 1929, 358-365.
- 23 Henningsen, J.: Das Stiftungsbuch der Stadt Husum. Husum 1904, 64 Nr. 6.
- Frau Elinor Articus, Flensburg, danke ich herzlich für ihre Übersetzungshilfe der dänischen Literatur.